

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Auflage 8800.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Rgr.,
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 10 Rgr.

Inserte
die Spaltzeile 1 1/4 Rgr.
Reclamen unter 2 Redactionsfrist
die Spaltzeile 2 Rgr.

Stille
Otto Klemm,
Universitätsstraße 22,
Local-Comptoir Hauptstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No. 68.

Donnerstag den 9. März.

1871.

Zur Nachricht.

Die Einlösung der am 1. April d. J. fällig werdenden **Capitalcheine und Zinscoupons von Königl. Sächsischen Staatsanleihen**, einschließlich der denselben gleich zu zahlenden **Albertsbahn-Prioritäten**, sowie der per Termin Ostern dieses Jahres fällig werdenden **Leibrentenbank-Effekten**, erfolgt bei unterzeichneter Casse bereits **vom 15. dieses Monats ab** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.
Leipzig, am 8. März 1871.

Königliche Lotterie-Darlehns-Casse.
Ludwig Müller. Marschall.

Öffentliche Verhandlungen der Stadtverordneten

vom 22. Februar 1871.

(Auf Grund des Protokolls bearbeitet u. veröffentlicht.)
(Fortsetzung.)

Namens des Bauausschusses referirte Herr Vice-Präsident Director Käser über die Beschlüsse des Rathes.

a) Behufs der Entwässerung des Johannis-Hospitalgebäudes eine Schiene 3. Classe in einer Länge von 450 Ellen vom vormaligen Hospitalthore ab bis in die Nähe der Verbindungsbahn mit dem Kostenaufwande von 3150 Thlr. aus dem Mitteln des Johannis-Hospitals zu erbauen, und

b) eine eben solche Schiene in der Johannisgasse in einer Länge von 700 Ellen mit dem a Conto Betrieb zu entnehmenden Aufwande von 4900 Thlr. herzustellen.

Der Ausschuss hatte dem Collegium vorgeschlagen, für Herstellung der gedachten Schienenanlagen 3150 Thlr. aus dem Vermögen des Johannis-Hospitals und 4900 Thlr. aus dem Betriebe zu verwilligen, bezügl. der letzten Anlage aber dem Rathe zu erklären, daß man in der betr. Mittheilung jede Auskunft über den Anfangs- und Endpunkt, sowie über die sonstige Ausdehnung der Schiene vermissen, eine derartige Auskunft jedoch zur Festlegung derartiger Vorlagen als wünschenswert bezeichnen müsse.

Die Versammlung trat einhellig den Ausschussvor schlägen bei.

Namens des Bauausschusses berichtete Herr Amtsrath Director Käser weiter über folgende Rathschlüsse:

Sie haben beantragt: die Herstellung von Pflaster in Zukunft öffentlich ausschreiben zu lassen und hierbei dem Uebernehmer die Lieferung des Materials mit zu übertragen.

Zur Motivirung dieses Antrags haben Sie zunächst angeführt, „daß sicheres Vornehmen und neuerdings bei Pflasterungen ein Mangel an Material sich fühlbar gemacht, welcher verkehrsbehindernde Verzögerungen mit sich geführt.“ Wir können dieses Anführen als ein begründetes nicht anerkennen, da weder im verfloffenen Jahre, noch früherhin jemals ein Mangel an Pflastersteinen vorhanden gewesen, vielmehr jederzeit genügende Vorräthe zur Verfügung gestanden haben.

Wenn hiernächst Sie von der vorstehenden beantragten Einrichtung besondere Vortheile für die Stadt erwarten, so können wir auch darin Ihre Ansicht nicht theilen.

Vorankündigungen ist, daß es sich bei den fraglichen Materiallieferungen nur um künftiges, nicht um ein Bruchsteinpflaster handeln kann. Das letztere ist bisher aus dem im Eigenthume der Stadt befindlichen Grasdorfer Steinbrüche bezogen worden und wird auch fernerhin aus demselben bezogen werden müssen, kann also in fremde Lieferungen nicht gegeben werden. Was aber die letzten Steine anlangt, die ein sehr gefuchtes Material sind, so dürfte es fürs Erste auf der Hand liegen, daß beim Ankauf größerer Quantitäten billigere Preise erzielt werden, als beim Ankauf kleinerer Quantitäten.

Die städtische Verwaltung ist nun im Stande, größere Quantitäten zu erkaufen, sie besitzt dazu die nöthigen Geldmittel und die erforderlichen Lagerplätze. Die hiesigen Steinsehermeister haben weder das Eine, noch das Andere; sie würden sich, wenn ihnen die Lieferung von Material neben der Legung des Pflasters übertragen werden sollte, verweigern beschließen müssen, nur den jedesmaligen Bedarf für diese oder jene Straßenpflasterung zu beschaffen, und dann würden sie billigere Preise als die Stadt schwerlich erlangen, oder aber, sie müßten sich erst Lagerplätze mieten, und das würde die Preise ebenfalls vertheuern.

Es ist aber weiter Folgendes in Betracht zu ziehen.

Die besten Pflastersteine, auch die Steine erster Qualität, können nicht, wie die Mauersteine, von gleicher Höhe und Stärke geliefert werden. Sie unterscheiden in der Höhe von 7 bis 8 Zoll und in der Stärke von 4 1/2 bis 7 Zoll. Bei Steinen geringerer Qualität ist die Differenz noch größer.

So lange kostete Steine auf städtische Rechnung gekauft werden, sind jederzeit ausreichende Vorräthe

vorhanden, und es ist die Möglichkeit gegeben, aus diesen Vorräthen zum Pflastern der Straßen die starken und hohen Steine auszusuchen, die schwächeren und weniger hohen aber zu Trottoirpflasterungen, Fußwegen und Reparaturen zu verwenden. Auf solche Weise läßt sich für die Straßen ein gleichmäßiges Pflaster von kräftigen Steinen erzielen, wie solches neuerdings in der Goethestraße, Ritterstraße und anderen Straßen gelegt worden ist.

Die Steinsehermeister sind aus den obengenannten Gründen nicht in der Lage, eine solche Auswahl zu treffen, sie müssen auch die schwächeren und geringeren Steine mit verwenden, wenn sie ihnen nicht unbenutzt liegen bleiben sollen. Durch solche Unterscheidungen wird aber selbstverständlich ein ungleichmäßiges Pflaster hervorgerufen. Schließlich wollen wir noch darauf hinweisen, daß auch in anderen größeren Städten, wie Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Dresden, das Pflastermaterial jederzeit für städtische Rechnung angekauft wird, im Uebrigen in der hiesigen Stadt aus ähnlichen finanziellen Gründen, wie die vorgedachten, bei Schienenbauten die Schienensteine gleichfalls auf städtische Rechnung angekauft und nicht dem Bauunternehmer in Lieferung gegeben werden.

Wir haben daher beschlossen, Ihren eingangs erwähnten Antrag abzulehnen und nach wie vor den Ankauf von Pflastermaterial auf städtische Rechnung zu bewilligen.

Dagegen wird, wie dies schon jetzt geschieht, die Lieferung der Steine auf städtische Rechnung auch ferner im Submissionswege erfolgen.

Wenn Sie überdies für wünschenswert erachtet haben, bei derartigen Submissionen auch den Besitzern kleinerer Steinbrüche die Fähigkeit der Concurrenz zu bieten, so wollen wir bemerken, daß auch dies bereits geschehen und bei der im vorigen Herbst stattgehabten Submission mit einem solchen Steinbruchbesitzer abgeschlossen worden ist, freilich für diesen Fall mit nicht ganz günstigem Erfolge insofern, als das von Jenem gelieferte Material zum Theil als unbrauchbar zurückgewiesen werden mußte.

Der Ausschussbericht hierzu lautet:

Man bemerkt, daß bei rechtzeitiger Ausschreibung der Submissionen die Steinsehermeister wohl in der Lage wären, genügende Quantitäten Steine sich zu beschaffen, und daß den Steinsehermeistern die Beschaffung der Steine aus dem Grasdorfer Steinbrüche zu den dort festgesetzten Preisen aufgegeben werden könnte. Hierdurch würde die Stadt finanziell ein besseres Geschäft machen, weil mit der Lagerung großer Quantitäten Material notwendig ein Materialverlust verbunden sei.

Andererseits wird man auf die Schwierigkeit hin, die die Beschaffung des Materials zeitweilig machen würde, namentlich bei schlechten Wegen; es sei deshalb wohl gerechtfertigt, die Materialbeschaffung durch die Stadt wenigstens nicht ganz zu verwerfen. Hiergegen hielt man ein, daß jeder Bauunternehmer für Beschaffung des Materials zu allen Zeiten sorgen müsse, und daß dies ebenso von den Steinsehermeistern ausgeführt werden könne, weil überdies die Lagerung des Materials keine Schwierigkeit bereiten dürfte.

Thatsache sei, daß über die hiesigen Pflasterarbeiten vielfache Klagen laut würden, und daß alle Mittel versucht werden müßten, diesem Uebelstande abzuhelfen, und daß dies wahrscheinlich durch Concurrenz Ausschreibung, an der auch auswärtige Unternehmer Theil nehmen könnten, erreicht werden würde.

Man beschloß einhellig, dem Collegium vorzuschlagen, bei dem früheren Antrage zu beharren. Zu der Bemerkung des Rathes über den Mangel an Pflastermaterial wurde mitgetheilt, daß bei der Pflasterung der Sternwartenstraße, nach der erstbeiläufigen Ausschreibung, die Verzögerung in der Herstellung des Pflasters dadurch herbeigeführt worden sei, daß Mangel an Pflastersteinen zeitweilig gebrüht habe.

Herr Krause theilte mit, daß allerdings Verzögerungen in der Pflasterung dadurch verursacht worden seien, daß Mangel an Steinen gewesen wäre. Ihm sei dies von Steinsehermeistern versichert und nicht bloß rüchlichlich der Sternwartenstraße, sondern auch bei anderen Straßen. Wenn der Rath das Gegentheil versichere, so sei dies nicht wahr.

Der Herr Vorsteher bemerkte hierzu, daß Herr Krause jedenfalls nicht beabsichtigt habe, dem Rathe vorzuwerfen, daß derselbe wissentlich etwas nicht Wahres behauptet habe, sondern nur, daß der Rath falsch unterrichtet gewesen sei, was Herr Krause bestritt.

Herr Fleischhauer befürwortete den Ausschussantrag, um Klarheit darüber zu erhalten, was eine Straßenpflasterung der Stadt eigentlich koste, und machte Mittheilungen über die Pflasterung der Elsterstraße, über deren Herstellung den Adjacenten die Rechnung auf Verlangen nicht vorgelegt worden sei, obwohl dieselben die Kosten hätten tragen müssen.

Auch Herr Advocat Rudolf Schmidt sprach sich im Sinne des Ausschusses aus. Die früheren mehr patriarchalischen Stadträte hätten sich doch durch eigene Anschauung genauer unterrichtet und es werde gut sein, wenn die betreffenden Rathsmitglieder zu schärferer Aufsicht geneigt wären.

Nach dem Schlusswort des Herrn Referenten, welcher hervorhob, daß gegenwärtig keine genügende Controle über das Material herrsche und ein Nutzen für die Stadt bei der Selbstbeschaffung nicht erwachse, wie die Reichstraße erweise, vor Allem aber eine rechtzeitig ausgeschriebene Submission die vom Rath geschickten Uebelstände beseitigen würde, fand der Ausschussvorschlag einstimmig Annahme. (Schluß f.)

Schreiber-Verein der Ost-Vorstadt.

Leipzig, 4. März. Die am gestrigen Abend im Parterresaal des Schützenhauses stattgehabene Versammlung des Schreiber-Vereins der Ostvorstadt war eine zahlreich besuchte. Herr Dr. Reyer sprach über die allgemeinen Regeln für die Erhaltung der Gesundheit der Kinder und über die nöthigsten Vorkehrungen zur Verhütung von Krankheiten event. wo solche ausgedrohen, über deren vernünftige Behandlung.

Die Statistik hat nachgewiesen, daß die mittlere Lebensdauer aller Menschen in Deutschland 30 Jahre, in London 30 1/2 bis 31 Jahre erreiche, daß von allen Kindern der zehnte Theil im Laufe des ersten Jahres gestorben. Wenn erwiesen, daß der Mensch feste Stoffe 17 Tage, flüssige Stoffe 4 Tage, die Luft aber nur 4 Minuten entbehren kann, wenn ferner in der Stadt selbst nur etwa ein Dritteltheil des Sauerstoffes, in manchen Wohnungen je nach Lage und Beschaffenheit derselben aber eine kaum nennenswerthe Quantität oder gar kein Sauerstoff vorzufinden ist, so erscheint es in erster Linie, und wenn man die hohe Bedeutung des Sauerstoffes erwägt, unumgänglich nöthig, alle Wohnungen stets und möglichst viel zu öffnen. Die Nahrung sucht sich Jeder nach seinem Geschmade und Gelbeteile aus, die Wenigsten aber fragen nach dem Bedarfe des Körpers.

Wenn weiter erwiesen, daß durch das Atmen und durch die Haut u. ganz respectable Wassermassen sich aus dem Körper entfernen, in den seltensten Fällen aber die Abnahme des Wassergehaltes im Körper nur in annäherndem Maße durch Zuführung gleicher Massen ersetzt wird, so ergibt sich hieraus als eine weitere notwendige Bedingung für die Erhaltung der Gesundheit die regelmäßige Zuführung reinen Wassers (das Wasser unterer Wasserleitung ist nach Redners Ermessen als ein gesundes, reines und dem desflattierten fast gleichkommendes zu betrachten). Ueber die Frage, wie viel der Mensch essen soll, läßt sich nur schwer ein gültiges Urtheil abgeben; vor Allem wird dazu gehören, daß dem Körper je nach der Aufnahme der Speisen auch der nöthige Abzug verhofft, für die Verbrennung der Stoffe Sorge getragen wird; ebenso und namentlich bei Kindern ist jeder Ueberfüllung des Magens entschieden vorzuzuziehen.

Ein Hauptgewicht aber ist auf die Lage und Beschaffenheit der Wohnräume zu legen. Die Wohnung darf möglichst nicht nach Norden, sondern nach der Sonnenseite zu liegen, da die Sonne wiederum ein Hülfsmittel zur Verjüngung der organischen Materien bildet; je freier das Haus steht, desto gesünder sind seine Wohnräume. Bei Eintheilung der Räume muß darauf Bedacht genommen werden, daß zur Schlafruhe der größte Raum verwendet wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade diese Maßregel, ebenso wie die Verwendung der größten und besten Räume zu Krankenzimmern von unerschöpfbarem Einflusse gewesen sind. Selbstverständlich zählt unter den Factoren für die Erhaltung und bez. Wiederherstellung der Gesundheit die Reinlichkeit; nicht allein das Waschen der stichtbaren Körpertheile, sondern das öftere Waschen womöglich des ganzen Körpers und der oftmalige Wechsel der Leibwäsche (welche einem Schwamm zu vergleichen, der die fortwährenden Dünste des Körpers aufnimmt), ebenso die Vermeidung des

Rauchens, wenigstens in Zimmern, in welchen sich Kinder aufhalten, sind Hauptfordernisse für die Erlangung günstiger Resultate.

Dieselben Bedingungen stellte Redner an die Eltern, denen daran liegt, ihre Kinder gesund zu erhalten. Für ganz kleine Kinder empfiehlt sich der Aufenthalt in gehörig gelüfteten Zimmern mit mäßiger Wärme; in diesem Zimmer dürfen aber weder Wäsche getrocknet noch die abgelegten Kleider aufbewahrt werden, wie dies leider jedoch so häufig geschieht; ferner ist auch dem Kinde nach allen Richtungen seines Körpers hin eine strenge Ordnung aufzubringen. Eine gleiche Sorgfalt haben ferner die Eltern auf eine an bestimmte Zeiten gebundene Verabreichung der Nahrung zu verwenden, namentlich Säuglinge des Nachts möglichst wenig an die Verabreichung der Nahrung zu gewöhnen, da auch hierin wieder die Erfahrung gelehrt, daß eine zu kleinen Nachtsstunden erfolgte Befriedigung mehr Nachtheil als Nutzen hervorbringt. Die schon oben angeführte Reinlichkeit, insbesondere das fleißige Baden des Kindes, zugleich aber auch ein Schützen vor Erkältung schließt das Capitel der Vorschriften, durch deren strenge Befolgung Eltern ihre Kinder vor den üblichen Kinderkrankheiten nicht unwesentlich zu schützen vermögen.

Schließlich gab Redner, gleichsam als Einleitung für den nächsten ausführlichen Vortrag über Scharlach, Masern und Pocken, noch einige allgemeine Andeutungen; alle drei Species sind als Krankheiten bekannt, an denen fast die gesammte Menschheit leidet, verestalt, daß man ihnen oder einer von ihnen kaum zu entgehen vermag. Während Scharlach nur in den seltensten Fällen wiederkehrt, ist der Mensch der Wiederholung der Masern ausgesetzt, von den Pocken aber sind Menschen bereits mehrmals beimgesucht worden. Redner unterzieht schließlich die Impffrage einer näheren Betrachtung und verweist hauptsächlich auf die statistischen Nachweise, denen zufolge in allen Ländern mit Impfwang die Pocken in bedeutendem Maße abgenommen haben, während sie früher in entsetzlicher Weise unter der Menschheit aufräumten. Auch die Thatsache hebt Redner hervor, daß bei allen geimpften Personen die Krankheit einen weniger böartigen Charakter zeigt als bei Ungeimpften. Das Haupterforderniß bei allen Krankheiten aber ist die Unterbringung des Kranken in die allerbeste Luft.

An diesen Vortrag schloß sich eine ziemlich ausführliche Debatte, an welcher die Herren Director Dr. Fischer, Vorsitzender Thomas, Lehrer Gessell, Dr. Albrecht u. A. theilnahmen und in deren Verlauf man sich allseitig für den Nutzen der Impfung aussprach und deshalb den von Herrn Director Dr. Fischer gestellten Antrag, eine Commission zu ernennen, welche Mittel und Wege erwäge, um den früheren Impfwang auch in Sachsen wieder herbeizuführen, einstimmig annahm. Die Commission besteht aus den Herren Director Dr. Fischer, Dr. Reyer und dem Herrn Vorsitzenden.

Leuckart's Hausmusik.

Das „Bierhändelspielen“ gehört zu den beliebtesten und besten geistigen Unterhaltungen gebildeter Dilettantenkreise, welche immer mehr und mehr darnach streben, die klassischen Meisterwerke genau kennen und verstehen zu lernen, das wahre Wesen derselben zu erfassen und in sich aufzunehmen. Die Leuckart'sche Hausmusik kommt diesem Streben in kunstwürdigster Weise entgegen, sie bietet Mozart's Sammlische Clavierconcerte, Clavierquartette und das Clavierquintett, Beethoven's Concerte, dessen Violin-Trios (und Sere-naden), Violinquartette u. Fr. Schubert's Instrumentalwerke in ausgezeichneter, mäßigen Spielern zugänglichen vierhändigen Arrangement für Pianoforte von Hugo Ulrich, welcher auf bereitem Gebiete eine ganz hervorragende und äußerst einschneidende Thätigkeit entfaltet hat. Ferdinand Diller sprach sich bereits in anerkanntesten Worten über die Leuckart'sche Hausmusik aus, Clara Schumann zieht die Ulrich'schen Bearbeitungen „allen anderen vor“ und rühmt sie als „sehr innig“ und „höchst spielbar“, Hans von Bülow bezeichnet sie als „Muster“, fünf musikalische Autoritäten vereinigen sich in dem günstigsten Urtheil über die Sammlung, welche den Dilettanten und jungen angehenden Musikern zur Bereicherung ihrer Kenntnisse so edle musikalische Gaben für den billigsten Preis darbietet (Serie I u. II enthält 25 Nummern in 22 Lieferungen à 15 Rgr. netto). Nichts ist nicht zu verkennen, daß hier in vorzüglichen Arrangements ein brillantes Resultat erzielt wurde, welches den Musikliebenden zum Nutzen gereicht und in der musikalischen Literatur eine Lücke ausfüllt.

—m.